

Orthodoxe de Transylvanie, l'unité de l'Eglise et l'union des églises, qui retiennent notre attention.

Le plus étendu espace dans l'économie du volume est occupé par le chapitre *Rome—la vocation de l'unité de la Roumanie moderne*—au-dedans duquel l'auteur analyse avec une pertinence particulière le problème politique que la dynastie roumaine implique, la vision unitaire de l'Etat et de l'Eglise, le catholicisme de la dynastie roumaine par rapport aux nécessités historiques, la réhabilitation de la hiérarchie catholique.

De cette manière, après la 566e Session de la Sainte Congrégation des Affaires Ecclésiastiques Extraordinaires (le 3 mars 1883), du point de vue de l'administration ecclésiastique, le territoire qui s'étendait entre le Nistru, la Mer Noire, le Danube et la plaine de la Tisza est passé sous la juridiction directe et unitaire de l'organisation la Propagande Fide, constituant un "Status Catholicus Romaniae" dirigé par Rome, des deux côtés des Carpates.

En même temps la création de l'archevêché de Bucarest offre la perspective d'une propre juridiction centralisée correspondant à l'évolution de la Roumanie et anticipant d'une trentaine d'années l'accomplissement de l'Etat National Unitaire au 1er décembre 1918, reconnu par le droit international, grâce au Traité de Paix conclu entre les années 1919-1920.

L'auteur considère que dans le déroulement des événements l'archevêché de Bucarest s'est constitué comme une autorité dynamique. A cette occasion sont présentées les tentatives menées pour régler les relations entre l'Etat et l'Eglise.

L'analyse de l'évolution historique des relations entre le Vatican et la Roumanie moderne finit par l'examen de la période qui précède la première guerre mondiale.

En guise de conclusion, l'étude de l'époque mentionnée répond aussi à des problèmes plus généraux, exposés par des sceptiques qui considèrent que les relations entre le Vatican et la Roumanie seraient dépourvues de vitalité, vu une certaine "incompatibilité" entre le centre du catholicisme et un pays orthodoxe.

Les annexes comprennent 340 documents (737 pages) en latin, italien et français. Pour faciliter la consultation de ces documents il y a une série d'index sur: l'ordre chronologique, la provenance, les expéditeurs, les principaux problèmes analysés, noms de personnes, actes et décrets, noms géographiques, institutions et périodiques.

Deux sommaires (en anglais et russe) complètent cet impressionnant volume, une recherche scientifique d'exception.

Romanian Academy

CONSTANTIN NEGREANU

Ch. Tzitzilis, *Griechische Lehnwörter im Türkischen mit besonderer Berücksichtigung der anatolischen Dialekte*. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philologisch-historische Klasse, Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung 33, Wien 1987, 201 S.

Die Arbeit besteht aus Vorwort (S. 7-10), Literaturverzeichnis (S. 11-18), dem Hauptteil "Griechische Lehnwörter im Türkischen" (S. 21-139) und einem weiteren Teil mit Bemerkungen zum Wortmaterial (S. 145-158), die sich u.a. auf das Alter und die Verteilung der griechischen Lehnwörter im Türkischen sowie die Widerspiegelung in ihnen der griechischen Dialekte (Pontisch, Kappadokisch, Kyprisch) beziehen. Ein Wortregister von indogermanischen, romanischen, slavischen, kaukasischen, semitischen und türkischen Sprachen ist angeschlossen.

Es geht um die sogenannten direkten Entlehnungen des Türkischen bzw. der anatolischen Dialekte aus dem Griechischen. Wörter griechischen Ursprungs, die durch die europäischen Sprachen oder durch arabische und persische Vermittlung ins Türkische eingedrungen sind, werden nicht berücksichtigt. Andererseits "gelten als griechisch" nach dem Verf. "jene Wörter, die die türkische Sprache dem Griechischen unmittelbar entnommen hat, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft. Es sind also sowohl stammrechte griechische Wörter als auch solche, die im Griechischen selbst Lehnwörter aus anderen Sprachen sind, berücksichtigt".

Der Verf. hat sich eine schwierige Aufgabe gestellt, die durch den Mangel an bedeutenden Hilfswerken, z.B. neugriechischen Dialektwörterbüchern oder einem immer noch fehlenden neuen türkischen etymologischen Wörterbuch, noch schwieriger wird. Von griechischer Seite her ist 1974 glücklicherweise das umfangreiche Lexikon der Archaismen in neugriechischen Dialekten von N. Andriotis erschienen, das dem Verf. den Weg bedeutend geebnet hat. In 597 Stichwörtern werden entsprechende griechisch-türkische meist neue etymologische Verknüpfungen gemacht. Ältere griechisch-türkische Wortverknüpfungen der bisherigen Forschung beschäftigen den Verf., insoweit neue türkische Wortformen auftauchen oder Verbesserungsvorschläge zu früheren Etymologien zu machen sind. Dem Kenner der griechisch-türkischen Sprachbeziehungen ist nicht fremd, wie reich die türkischen Wortformen sein können, die einem griechischen Wort und seinen Varianten entstammen; es gibt Fälle, bei denen über 20 verschiedene türkische Wortformen von einem griechischen Wort herrühren (z.B. *τζακέλι* "Hacke") tü *zagal*, *çekel*, *çekgel*, *çekkel*, *çekül*, *çerkel*, *çevkel*, *çikel* usw.) gegenüber anderen extremen Fällen, bei denen eine einzige türkische Wortform ihrem griechischen Vorbild entspricht (z.B. *πῶλος* "Fohlen") tü. *pilo*). Der Verf. beschränkt sich nicht auf eine bloße Identifikation der türkischen Wortformen mit der entsprechenden griechischen Grundform, sondern bemüht sich, sie auf möglichst bestimmte oder seltener von ihm rekonstruierte griechische Dialektformen zurückzuführen. Bei dem Vorgang der Etymologisierung der griechischen Lehnwörter des Türkischen werden sowohl die Sprachen des Balkans als auch jene des persischen und arabischen Raums herangezogen. Die systematische Verfolgung der Verteilung der griechischen Grundform und ihrer Dialektvarianten auch in den übrigen Balkansprachen enthüllt neue Etymologien griechischer Wörter in diesen Sprachen; so werden eine Menge von Wörtern unbekannter oder nicht klarer Herkunft vorwiegend im Bulgarischen und Albanischen, aber auch im Aromunischen und Georgischen als griechisch erwiesen. Dadurch bekommt auch das Buch von Tzitzilis einen echten und wichtigen balkanologischen Charakter. Zu den bedeutenden Resultaten der Arbeit gehört die Feststellung, dass eine grosse Prozentzahl, etwa 44% der in dieser Arbeit behandelten griechischen Lehnwörter des Türkischen, griechische Archaismen darstellt, was der Verf. dem archaischen Charakter der damit verbundenen griechischen Dialekte, nämlich des Pontischen und Kappadokischen, richtig zuschreibt; einige dieser Archaismen sind im heutigen neugriechischen Dialektraum nicht mehr belegbar. Es lohnt sich hier eine weitere bedeutende Schlussfolgerung der Arbeit zu notieren; das Vorkommen typisch tsakonischer Sprachelemente im türkischen Dialekt von Rize bestätigt die Nachricht byzantinischer Quellen sowie neuere Überlieferungen, nach denen Tsakonen aus dem Peloponnes nach Kleinasien während der byzantinischen Zeit mehrfach umgesiedelt worden sind.

Da sich der Rezensent jahrelang mit dem interessanten Kapitel der gegenseitigen griechisch-türkischen Sprachbeziehungen beschäftigt hat, will er die hier gebotene Gelegenheit nützen, um einige wenige Verbesserungen zu diesem wichtigen Buch vorzuschlagen. Die

Nummern verweisen auf die entsprechenden nummerierten Stichwörter des Buches. 1: *ağure* "Gurke" kann auf einer ngr. Dialektform beruhen, die die agr. Lautung ἄωρα, ἄωρον bewahrt hat. 6: *hemeteşe* "Wunde" setzt ngr. αιματώσιά voraus (vgl. z.B. 17: *ibrişe* < μπρυσία). 7: *akamat* "ungebautes Land" beruht auf einem pontischen ακαμάτ(ιν). 12: wegen der bulgarischen Formen, die *l-* aufweisen (*lamada*, *lomada*), ist an ein älteres ἄλμάδα, ἡ < agr. ἄλμάς (sc. πέτρα) "runder flacher Stein, wodurch Oliven, Gemüse usw. im Fass unter Salzwasser gepresst bleiben" zu denken; vgl. agr. ἄλμάδες ἐλαῖαι "Oliven im Salzwasser". 16: *annavus* "Loch unter der Hofmauer usw." beruht auf dem Akk. Pl. αναβόλους. 18: wenn *endire*, *endirek*, *enderek* "Erdbeerbaum" sowie *endiriz* "Akazie" überhaupt mit ἀνδράχλη zu verbinden sind, dann mit Volksetymologie an *endirmek*, *indirmek* "heruntertragen". 28: *apulavi*, *apalavi* "Arbeitsfolge" ist auf einem ngr. *απαλλαγή < επαλλαγή "Arbeitsfolge" zurückzuführen; weiter kann *apalavi* "vorübergehend verlassener Arbeitsplatz" direkt aus ngr. απαλλαγή kommen. 39: *çarpag* "Stock zum Fischen" beruht auf dem Akk. Pl. τας/τις αρπάγας/αρπάγες. 57: "*oğendire*, *öfendire*, *örendire* usw. "Ochsenstachel", d.h. die Variantenreihe, die *-i-* in der vorletzten Silbe aufweist, geht wohl auf ngr. βουκέντρι zurück. 58: *bügülü* "Teil des Pfluges" kann mit eventueller Anlehnung an *bükülmek*, *bügülmek* "gekrümmt, gebogen werden" entstanden sein. 83: *giriz*, *gırç* usw. beruhen wohl auf einem pont. *γρίζιν < *ἐκριζιον < agr. ἔκριζος "entwurzelt, gerodet". 85: spätlat. *gingivula* "Zahnfleisch" steht dem pont. γριντζίλιν näher, wenn letzteres nicht mit einem gr. *ἐκριζύλλιον oder *ἐκριζίδιον "Zahnfleisch" < agr. ἔκριζος "* in der Zahnwurzel befindlich" zusammenhängt. 112: *caleps* "Abschälen der Haselnuss" ist eher mit einem gr. διαλεπίζω (vgl. die Glosse διαλεπίζω "abschälen" Demetrakos 1893 und unter 94 τζάμα (διάδημα) zu verbinden; dasselbe gr. V. in der Form *διαγλουπίζω (vgl. pont. γλουπιζω "abschälen") liegt höchstwahrscheinlich den tü. *culuf*, *zuluf* "Schale" zugrunde. 117: *latári* "Widder" ist wohl aus gr. *ελατάρης (sc. κριός) zu erklären. 128: ich nehme an, dass sich die Bedeutung "sehr sauer" von *zakoti* auf eine bekannte Art der Zubereitung von Oliven bezieht und dass daher das Stichwort mit 517: τζακώτα und 544: τσακιστή zu verbinden ist. 131: *ezelgit* geht wohl auf das bezeugte, aber von Papadopoulos LP 1, 337 (:ζευλίιν "Jochnagel") nicht registrierte pont. ζευλίδ(ιν) zurück. 136: *aşto* "Vogelscheuche" ist doch das überall verbreitete ngr. σκιάχτρο "ds.". 137: *falambır* "kleine Schachtel" ist wegen seiner Lautung und vor allem wegen *mb* < *mm* aus ngr. φλαμ(μ)ούρι "Linde, Lindenhholz" < mgr. φλάμμουρον (vgl. mgr. ngr. φλάμπουρο "Kriegsfähne" < lat. *flammulum*) zu erklären; Lindenhholz wurde bekanntlich u.a. auch zur Herstellung von kleinen Schachteln usw. benützt. 142: *ağdirmit*, *akdirmıt*, *akdimlit*, *aldimnit*, *adilimit* "eine Weintraubensorte" führen meinem Sprachgefühl nach direkt auf ngr. αγιοδημητριάτικο (sc. σταφύλι) "*ds."; ich nehme an, dass es um eine Weintraubenart geht, die erst im Oktober, der auch Αγιοδημητριάτης volkstümlich heisst, reif wird; zur Bedeutungsentwicklung vgl. ngr. αγιοδημητριάτικο "Chrysanthemum, Goldblume", weil sie erst im Oktober blüht, Demetrakos 27, weiter αγιοργίτης ο "Osterlamm, das am Tag des Άγιος Γεώργιος geschlachtet wird" Demetrakos 29, usw.; durch eine solche Annahme sind sowohl *ak-* < άγιος (sonst im Tü. *ak* "weiss) als auch *al-* < αγι (vgl. Αγι Στράτης) ON Αλιστράτη sonst tü. *al* "dunkelrot") erklärbar. 156: *kamne* "die Frontseite des Herdes" setzt ein ngr. καμινιά voraus, das in der Bedeutung "der Inhalt des Herdes" bezeugt ist (Lex. Proias 1255). 161: georg. *kançi* "Unterschenkel" ist wohl mit ngr. κανί "ds." < lat. *canna* "Schilf, Schilfrohr" zu verbinden; *kançi* stützt wahrscheinlich auf einem ngr. bzw. pont. Dim. *κανίτσιν "Unterschenkel", das aus spätlat. *cannicius* (<*canna*) "einem Schilfrohr ähnlich, * Unterschenkel" (vgl. auch *canneus*, s. für beide lat. Wörter A. Souter, A Glossary of Later Latin to 600 a.D., Oxford 1957, 37) kommt; *cannicius*

wird in der Bedeutung "aus Schilfrohren hergestellt" bezeugt. 182: *katalavenkos, katalavengos* "hast du verstanden?" ist wegen seiner typisch spanischen Endung auf *-engo* eine hybride Bildung und gehört zum Sprachgut der griechischen Juden, die aus Spanien nach Griechenland gekommen sind. 186: *kadahana* "unersättlich, gierig" hat offensichtlich hier die primäre Bedeutung des gr. *καταχανάς* "ds." < *καταχαινώ* "bodenlos, unersättlich sein", während die des Vampirs sekundär ist. 188: da ngr. *κάτσινας*, o "Ochsenstachel" keine sichere Etymologie aus dem Griechischen zu haben scheint, würde ich es lieber aus tü. *caçima* "Ochsenstachel" DS 2587 ableiten, das ein Derivat von tü. *kaçmak*, mundartlich *kaçmâğ* "treiben/koşmak" DS 2587 ist. 212: *kuyis, kuyis* "Geschrei" beruhen wohl auf der 3. Person Sing. des pont. Verbs: *κουίζ* "schreit". 214: die dreisilbigen *kokarcık, kukarca* "Steckzwiebel" sind vielleicht den zweisilbigen *goğer, goğer* usw. gegenüber aus ngr. *κοκκαρικά* (vgl. *σπορικά, φορετικά* usw.) zu erklären. 216: *koğusa* "Husten", *goguca* "Keuchhusten" beruhen eher auf einem pont. **κοχούσα* "ds." < *κοχ* (*κοχ-ίζω* "husten" Papadopoulos LP 1, 493) + Suffix *-ούσα*, das im Pontischen (z.B. *λεχούσα/λοχούσα, πρεπούσα* usw.) sowie im übrigen Griechisch nicht selten ist. 219: *kalembeş* "Olivenart" geht auf den Pl. *κολυμπάδες* zurück. 225: die Lautung der Formen *köfter, köftür, kövter, köyter* "Art Kuchen" setzt ein ngr. *κοφτάρι* oder viel eher ein pont. *κοφτάρ* "ds." voraus, das Papadopoulos LP 1, 492 nur als eine aktive Bildung "scharf (für Messer)" belegt hat; vgl. 226. 236: *kosu, kosi* "Bruthenne" gehen auf das pont. *κοσσού/κωσσού*, η "ds." Papadopoulos LP 1, 472, 506 zurück. 261: *köfün* "Flanke" setzt wegen seiner Vokale der vorderen Reihe wenigstens eine Anlehnung an ngr. *κούφιος* "leer" voraus. 304: die abweichenden Formen *söylez, seyaz* "Bohne" sind aus dem Akk. Pl. *τους λοβούς* zu erklären. 326: im Fall von *mayıs* "Balken, die den Dachrand bilden" kann ich aus semantischen und morphologischen Gründen nur an ein gr. **στεγομάχος* (vgl. die zahlreichen agr. Bildungen auf *-μάχος*: *πυρομάχος, τειχομάχος, θηριομάχος, ριγομάχος* usw.) denken, das ich allerdings in der Bedeutung des Balkens, der das Dach stützt z.Z. nicht belegen kann. 327: *meñges, meñgez, menlez* "tonhaltige Erde" beruhen wohl auf einer ngr. Dialektform **μελαγγιές*, oi Pl. von **μελαγγιά*, η "Schwarzerde". 330: *meson* "dickes Kantholz usw." beruht auf pont. *μέσον* (sc. *δοκάριν*). 343: für die abweichende Form *sudul* "Eisenspitze am Ende des Ochsenstachels" ist vielleicht eine Kontamination von *μουτούλ* + *σίδερο* "Eisen" oder von *mudul* + *sirik* "Stab" anzunehmen. 379: *ayot* (Rize) "kleine Insel in der Mitte eines Wasserlaufs" könnte als tsakonisches Sprachgut aus agr. *νασιῶτις* (d.h. γῆ) "ds." < dor. *νάσος* "Insel" kommen. 390: die erste Bedeutung "List, Lüge" von *barabat* führt auf ngr. *παραπάτημα* "absichtlicher Fehltritt, Ausgleiten", die zweite "Methode, Lebensart" auf ngr. *περπάτημα* "Schritt, Gang, Art und Weise des Lebens" zurück; die Annahme einer Bedeutungsentwicklung "Fischnetz > List" erübrigt sich in diesem Fall. 413: *pinavun, pinavluk* "Wintervorrat" sind auf pont. *πινάβου*, η "Holzschüssel" zurückzuführen, das in Papadopoulos LP 2, 193 unter *πινακού* fehlt; da sich ein Wandel *k>v* weder im Griechischen noch im Türkischen erklären lässt, ist es für *πινάβου* an eine Kontamination mit pont. *πινακόπον* zu denken oder besser eine Abschwächung *-k- > -ğ- > ∅* von *-k-* in *πινακού, πινακέα* "die Quantität einer Schüssel", *πινάκιν* usw. anzunehmen, wobei sich an der Stelle des ausgefallenen *-k-* ein *-v-* (nämlich **πιναού > πινάβου*) entwickelt hat; durch eine solche Annahme lässt sich auch *pinean* aus dem pont. Akk. *πινακέαν* erklären. 426: *poyra, boyra, bayra, porya, borya, parya, barya* "Radnabe" verweisen meiner Schätzung nach auf ngr. *πόυρα, πόγυρα* < *απόγυρα, τα* (Adj. *απόγυρος* "in rundlicher Form, rundlich) in der Bedeutung "Radnabe", die ich heute nicht belegen kann, vgl. *απογυρίζω, πογυρίζω, ποϋρίζω* "im Kreis gehen, herumgehen" Andriotis LA 131, weiter *απόγυρα, απογύρι, απογυριά, απογυρίζω* usw. Demetrakos 772; dasselbe

gr. Wort (ἀπόγυρα/πόυρα) in einer ähnlichen Bedeutung “*Rad der Wassermühle” liegt dem *ποyra* “ds.” zugrunde. Davon sind die Formen abzutrennen, die entweder “Mühlgerinne” (*boyra, boyla*) oder “unterirdische Wasserröhre” (*poyra, boyra, poyre, pöyre*) bedeuten; die Formen dieser semantischen Gruppe gehen auf ngr. νεροποριά “Wasserdurchgang” oder ποριά, η “Wasserdurchgang” Demetrakos 6009 zurück, vgl. hier gr. πόρος, ο “Durchgang, Ausgang, Öffnung, kleiner See (pont.) usw.” Andriotis LA 461. Eine letzte semantische Gruppe von Formen, die “Loch, durch das das Wasser auf das Mühlrad fließt” (*bore, boyla*) oder “Trichter am Ende des Wasserzulaufs zum Betrieb der Mühle” (*poyra, boyra, pörü, pöyre*) bedeuten, beruhen wahrscheinlich auf ngr. ποριά, τα, Pl. von πορί, το “Engpass, Röhre, Wasserengpass usw.”, das Dim. zu πόρος, ist; es ist dabei zu bemerken, dass *pörü* kein inlautendes *y* aufweist, weil es auf dem Sing. πορί beruht; hierzu gehört m.E. auch *boru* “Röhre, Trichter” der Schriftsprache, das mit *pörü* semantisch und morphologisch zusammenfällt. 427: *bere, prere* “Bewässerungsfurche” ist mit ποριά, η unter 426 zu verbinden, so sind auch die Bedeutungen “Tür, Eingang”, “weiblicher Geschlechtsteil”, die in Andriotis LA 461 unter πορεία, ή stehen, auf ngr. ποριά, η zurückzuführen; entsprechend ist πορείαζω “einen Durchgang öffnen” a.a.O. als eine Ableitung von πόρος, ο/ποριά, η als ποριάζω zu schreiben. 430: *fonga* “Geldschatulle” beruht auf ngr. πογγί, το “ds.”, das im griechischen Stichwort fehlt. 445: *pilo* “Esselfüllen” setzt ein ngr. πωλί(ν) voraus. 448: *rokopi, rokobi* “Maispflänzling” setzt vielleicht ein pont. *ροκοπίδ “ds.” voraus. 459: *soktopi, suhtopi* “Kohlen und Glut” sind auf ein pont. σαχτωπή (sc. φωτιά) “ds.” zurückzuführen. 469: *şalika* usw. “Geiferlappen” beruhen auf einem pont. *σαφλικά, η (oder *σαφλοπανικά, η “ds.”, vgl. pont. *σαφλοπάνιν, το “ds.” Papadopoulos LP 2, 268) (pont. σάφλα “Speichel”. 470: *siğil* “Tierspuren auf lehmigen Wegen” ist mit mgr. σιγίλλιον zu verbinden, das vor allem in der Kirchensprache mit der Bedeutung “Siegel einer kirchlichen Behörde, mit diesem Siegel versehene Urkunde” üblich ist; die mittel- und ngr. Bedeutung “Zeichen, Spur” ist aus der gleichen Bedeutung seines lat. Vorbilds *sigillum* “ds.” zu erschliessen. 481: *çalar* “ungenießbare Fischart mit stacheligem Rücken” ist vielleicht mit ngr. γυλάρι, γύλος zu verbinden. 497: pont. τζουπί “Werg, Stöpsel”, das auf dem ganzen pontischen Gebiet verbreitet ist und auch bei Papadopoulos LP 2, 392 zu finden ist, ist offensichtlich aus Versehen mit *versehen. 503: *şafız* “Speichel, der aus dem Mund fließt” entspricht gerade der pont. 3. Person Sing. des Praesens: şαφλιç “spuckt schaumigen Speichel”. 533: *durdur* “Turteltaube” kann als lautnachahmende Bildung unabhängig von ngr. τουρτούρα sein. 551: fiçiko, fiçiko “Flaschenkürbis” kann auch auf einem ngr. βουτσικό, το zu βουτσί “Wasserbehälter” (vgl. unter 563 φορετικό, usw.) beruhen. 567: *şukulu, fiskil, fiskil* “Brandblase” gehen auf pont. φουσκούλ. “Blase” (Papadopoulos LP 2, 467) zurück; tü ş ist mit Anlehnung an pont. φουσκίν “Blase” offenbar entstanden. 528: *hoholis* usw. “durcheinander/karmakarışık” kann eher mit pont. χοχόλιν “Kehricht (Papadopoulos LP 2, 528) verbunden werden, das nicht griechischen Ursprungs ist. 591: *kivraşık, kivraşıl* “Eidechse” ist mit einer gr. Form *χλωροσαύριον “ds.” zu verbinden: *kivra*-lässt sich mit Anlehnung an *kivirmek* “drehen (hier: den Schwanz)” erklären.

Die oben angeführten wenigen Bemerkungen und Erläuterungen, die im Vergleich zu dem behandelten reichen Wortmaterial, das sich auf über 20 Sprachen bezieht, nicht mehr als ein Tropfen im Ozean sind, beabsichtigen keineswegs - können ja auch nicht - den Wert des besprochenen Buches zu mindern. Der Verf. hat auf einem besonders schwierigen Gebiet gewissenhaft gearbeitet, das gute Kenntnisse sowohl der neugriechischen als auch der anatolischen Dialekte voraussetzt, und zum besseren Verständnis der griechisch-türkischen Sprach-

beziehungen beigetragen. Tzitzilis gehört der jüngeren griechischen Generation von Sprachwissenschaftlern an und verspricht viel für die Balkanlinguistik, die in Griechenland noch keine Tradition hat und erst in den Siebzigerjahren sich aus laienhaften Anfängen zu einem wissenschaftlichen Fach zu wandeln versucht.

Universität Thessaloniki

CH. SYMEONIDIS

Apostolos E. Vacalopoulos, Constantinos D. Svolopoulos, Béla K. Király (eds.), *War and Society in East Central Europe, Vol. XXIII: Southeast European Maritime Commerce and Naval Policies from the Mid-Eighteenth Century to 1914*. Social Sciences Monographs (Boulder, Colorado: Atlantic Research and Publications, Highland Lakes; Co-Publisher, Institute for Balkan Studies: Thessaloniki, Greece; Distributed by Columbia University Press, 1988), 410+XVI pp. Biographical index.

This collection of papers was presented at the Seventeenth Symposium held in Thessaloniki under the auspices of the Brooklyn College Program on Society and Change in East Central Europe, in cooperation with the Institute for Balkan Studies, Thessaloniki, Greece. The study covers primarily southeastern Europe, that is, the geographical area between the Lower Danube and the Eastern Mediterranean.

The articles published in the volume are the work of twenty-four contributors from Greece (10) the United States and Canada (8), Bulgaria (3), and (1) respectively from Italy, Austria, and Hungary. They examine the diverse aspects of political and economic history, maritime commerce and navigation, naval policy and strategy, riverine trade, cities and ports, commercial companies and traders, relations among the peoples and nations and their interaction to the development of the region, the role of the European powers, and, finally, the effects of war and trade on society from about 1740 to 1914.

The work is divided into seven sections. It opens with a succinct and pointed introduction by the eminent historian of Balkan history, Professor Stephen Fischer-Galati, on the maritime commerce and the Balkans before the French Revolution, setting the stage for the general treatment of the topics in the volume. It further examines the commercial and naval policy of France and Great Britain in the Balkans, particularly the area of the Ottoman empire, from the end of the eighteenth century to the end of World War I. The next section deals with the history of Danubian navigation, the role of Austria-Hungary, and the commercial activity on the Lower Danube along Romania and Bulgaria. The following portion takes up the creation of the Greek commercial navy in the 19th century and navigation and trade in the Adriatic, Ionian, and Black Seas and the Mediterranean. The next six articles discuss the role of the ports of Trieste, Thessaloniki, Syra, and Smyrna and their commercial and economic importance. The following segment analyzes the Greek contribution to maritime law, Austrian quarantine reform, piracy during the Greek war of independence, and the role of the U.S. navy in the Aegean during the same period. The last concluding article reviews major works on maritime war, trade, the geopolitical setting, and issues that influenced the course of history of this pivotal region of Southeastern Europe from 1740 to 1920.

Most of the studies in the collection utilize archival sources, unknown until now, secondary works, or general bibliographies. The contributors from the United States, Canada,